

## Die runden Tische

Am 26. Oktober 2023 fand zum zweiten Mal der Anlass „die runden Tische“ statt. Die Veranstaltung diente einem ungezwungenen und gewinnbringenden Austausch zwischen verschiedenen Parteien der Pädagogischen Hochschule Zürich. Zu insgesamt vier unterschiedlichen Themen, welche vorgängig über die Plattform Instagram bestimmt wurden, diskutierten die Teilnehmenden in drei Runden à zwanzig Minuten. In Anbetracht all der verschiedenen Perspektiven der Anwesenden Personen wurden die ausgewählten Themen analysiert, Klarheit geschaffen und weiterführende Ideen für die Zukunft besprochen. Wichtige Erkenntnisse wurden dabei auf einem Flipchart festgehalten. Es folgt eine Darlegung der wichtigsten Kernaussagen von den vier Gesprächsthemen.

### Präsenzplicht

Die Präsenzplicht entpuppt sich auch in diesem Austausch als ein Thema, welches viele Studierende aktiv beschäftigt. Die Präsenzplicht wird von vielen Seiten als einschränkend und belastend wahrgenommen. Gemeinsam mit den Leistungsnachweisen und Diplomprüfungen, welche zusammen die beiden anderen Kontrollinstanzen bilden, baut die Präsenzplicht einen hohen Druck auf, der nicht zuletzt dazu führt, dass Studierende überlastet sind und auch bei schlechter Gesundheit die obligatorischen Anlässe besuchen. Das Studium an der PHZH, respektive die Ausbildung zur Lehrperson, ist jedoch praxisorientiert, was unter anderem mit sich bringt, dass die Anwesenheit von Studierenden zu gewissen Zeitpunkten unumgänglich ist. Dass die Regelung zur Präsenzplicht nicht ohne Weiteres komplett abgeschafft werden kann, ist anhand dieser Punkte nachvollziehbar und veranlasst zum Suchen sorgfältiger Lösungsansätze. Was dieser als problematisch empfundenen Starre in den Richtlinien der Präsenzplicht entgegenwirken kann, ist der Ausbau von differenzierten Anwesenheitspflichten. Aktives Teilnehmen an allen Formen von Seminaren und Modulen setzt eine intrinsische Motivation und Interesse voraus. Damit bei jeglichem Regulieren oder Modifizieren der aktuellen Präsenzplichtregelung die Teilnahme von Seiten Studierenden gewährleistet werden kann, zeigt sich die Idee einer erweiterten Studierendenpartizipation in der Gestaltung des Semesterprogramms als vielversprechend.

### Leistungsnachweise

Leistungsnachweise werden von Studierenden in vielen Fällen wegen ihrer hohen Belastung und wegen der fehlenden Praxisnähe bemängelt und der Wunsch nach Anpassungen in diesen Bereichen ist gross. Der Leistungsdruck auf die Studierendenschaft steigt aufgrund der von den Dozierenden verlangten Anzahl an Leistungsnachweisen pro Modul erheblich. Als gewinnbringende Ideen zum Angehen der genannten Schwierigkeiten taten sich Beispiele aus dem Primar-Studiengang hervor. So wird zur Entlastung der Studierenden ein LNW-Fahrplan publiziert, welcher genaue Infos, Abgabedaten und Inhalte beinhaltet. Studierende erhalten so von Beginn an eine gute Übersicht und Informationen über das Verlangte. Auch werden die Leistungsnachweise als Teildiplomnote angerechnet, was die Motivation und Leistungsbereitschaft der Studierenden auch bei fehlendem Praxisbezug fördert. Gegen die freien Abgabetermine für LNWs spricht das Ergänzen von Informationen und Unterlagen während des Semesters, was oftmals auf die Modulgruppe basierend

geschieht. Generell wird das Format der Leistungsnachweise für ihre Flexibilität gegenüber Prüfungen gutgeheissen.

### **Teilzeitstudium**

Das Teilzeitstudium ist für viele ein ansprechender Weg, um Arbeit und Studium zu kombinieren. Verbesserungspotential sehen die Studierenden in dem Bereitstellen von Informationen bezüglich des Teilzeitstudiums. Oft werden Informationen zu spät bereitgestellt oder Ansprechpersonen können keine Auskunft darüber geben. Hierzu wäre eine umfassende Informationssammlung und eine einzuhaltende Vorlaufzeit für Ereignisse und Praktikas hilfreich. Des Weiteren bereitet es vielen Studierenden Schwierigkeiten ihr Teilzeitstudium, respektive ihre Teilanstellung, mit einem Berufspraktikum zu verknüpfen, welches volle Anwesenheit während allen Arbeitstagen verlangt.

### **Planungsarbeiten und Burnoutprävention**

Eine der vielen Schwierigkeiten der Verlaufs- und Grobplanungen sind die Anforderungen, die sich je nach Mentorin, Praxiszentrum und Praxislehrperson unterscheiden.

Im eigentlichen Sinne sollten Studierende in den VPs ihre Gedankengänge und ihr Vorhaben visualisieren. Teilweise ist das Raster, welches eine Struktur vorgeben sollte, aber mehr Hindernis als Hilfe. Eine Vereinheitlichung ist aber auch sehr schwierig, da die Studierenden unterschiedliche Bedürfnisse, Unterrichtstile und differenzierte Zielniveaus und somit auch verschiedene Baustellen haben. Es soll eine Stütze sein, um den eigenen Stil zu finden. Das individuelle Coaching ist dementsprechend für einen Lernprozess nötig. Es bleibt die Frage offen, wie tief ins Detail geplant werden soll, da eine Verlaufsplanung je nach Handhabung zu lang wird und zu viel Zeit in Anspruch nimmt. Hier besteht die Gefahr des Leerlaufens und der Überarbeitung. In diesem Fall ist das Planungswerkzeug keine Hilfe mehr, sondern eine Bürde.

Detailreiche Planungen sind nur in Prüfungsfällen legitim, ansonsten sollten Studierende lernen ihre Lektionen effizient, differenziert und nachhaltig zu planen. Als möglicher Lösungsansatz für dieses Problem scheint die light-Version der Verlaufsplanung aus der Primarstufe vielversprechend.

Das VSPHZH-Team bedankt sich bei allen Anwesenden für das Teilen ihrer Ansichten, für die Mitarbeit an konstruktiven Lösungsansätzen und für das Schaffen von Klarheit in diversen Gebieten. Der Austausch wurde als sehr wertvoll und gewinnbringend empfunden.

Wir freuen uns auf die dritte Edition der runden Tische und darauf, viele unterschiedliche Personen auch das nächste Mal wieder begrüßen zu dürfen.